

## Luftiges Klangvergnügen

An der Musikwoche in Braunwald gibt es nicht nur Musik. Am Sonntag hatte eine Installation Premiere.

von Swantje Kammerecker

Das Motus Ensemble ist ein junges Bläserquintett mit Mitwirkenden aus fünf Ländern: Iker Sáez Liébana, Querflöte; Amanda Taurina, Oboe und Englischhorn; Antony Burkhard, Klarinette; Sevgi Varol, Fagott und Marcel Üstün, Horn. Ihre Musik versprühte am Sonntag Spielfreude und Lebendigkeit, war klanglich vielfältig, die Ausführung superpräzise. Das reichte von einem entfesselten Shanty «What shall we do with the drunken sailor» (aus einem Werk des Zeitgenossen Malcom Arnold) über das sinfonisch angelegte spätromantische Quintett eines preisgekrönten, aber eher unbekannteren Franzosen namens Paul Taffanel bis zum von der Naturliebe des dänischen Komponisten Carl Nielsen inspirierten Bläserquintett op. 43. Nicht zu vergessen als Auftakt ein Feuerwerk impressionistischer Klänge aus Jacques Iberts «Trois pièces brèves».

### Tanzende Noten

Das «Wind»-Ensemble bewegte nicht nur das Publikum in der Dorfkirche Braunwald, sondern auch die Installation von Andreas Weber und Dafi Kühne, die am Sonntag dort Premiere hatte: rhythmische Muster und tanzende Noten(-linien) auf ultraleichtem Viskosepapier (6 Gramm pro Quadratmeter), das durch eine drei Tonnen schwere Druckmaschine gezogen wurde. Für die restliche Woche ist sie im Konzertsaal des «Bellevue» zu sehen.

 **Leserbilder und -reporter**  
glarus@suedostschweiz.ch  
Whatsapp 079 378 81 97

# Junger Esprit prägt die Musikwoche Braunwald

Am Samstag in der Tödihalle, am Sonntag in der Dorfkirche und seit Montag auch im Saal des «Märchenhotels Bellevue»: Die 86. Musikwoche Braunwald ist in vollem Gang.

von Swantje Kammerecker

Vom Publikum war diesmal ein Covid-Zertifikat gefordert – was vielleicht einige abgeschreckt hat. Die Reihen während der ersten Veranstaltungen waren etwas weniger gefüllt als sonst. Dafür ist das Echo mehr als positiv. Zu Recht: Die Veranstalter haben keinen Aufwand gescheut, Einzigartiges zu bieten.

Mit einem gewaltigen Instrumentarium, das wohl mehrere Wagenladungen füllte, und mit etwa so vielen Mitwirkenden wie die Musikwoche Braunwald Jahre alt ist, wurden am Samstag Robert Schumanns «Kinderszenen» ins Hier und Jetzt hoch über dem Alltag transportiert.

«Alle Sammeltests negativ», vermeldete Hans Brupbacher, Präsident der Musikwoche Braunwald, am Vorabend erleichtert. Und so konnte er am Samstagnachmittag die 86. Ausgabe des Festivals feierlich in der Tödihalle eröffnen.

### Keine sanften Geigen

Überraschendes tritt zutage, wenn die heutige Generation angehender Profis diese Musik, welche oft ein Hauch von Nostalgie umweht, in ihre Sprache übersetzt. Lange vorher hatten Studierende des Kompositionsdozenten Till Löffler der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) im Rahmen des Auftrags die Glarner Musikschule besucht, um die Ensembles kennenzulernen. Die Arrangements gerieten stilistisch bunt, witzig, unmittelbar berührend.

So etwa, wenn die berühmte Melodie der «Träumerei» mit einem englischen Songtext unterlegt von der jungen Sängerin Julika Mani und der Gruppe Cuerdas mit Streichern und Gitarren interpretiert wird. Wenn ein «Kind im Einschlummern» nicht etwa



«Kinderszenen» am Samstagnachmittag: Bei der Eröffnung der Musikwoche Braunwald in der Tödihalle wirkten rund 80 Kinder und Jugendliche unter der Leitung von Marianne Schönbachler (in der roten Jacke) mit.  
Bild Swantje Kammerecker

Die Arrangements gerieten stilistisch bunt, witzig, unmittelbar berührend.

von sanften Geigen, sondern von somnambulen Klängen eines Schlagzeugensembles begleitet wird. Wenn eine «kuriose Geschichte» und eine «wichtige Begebenheit» nach bester Bigband-Manier die Pfade der Klassik lustvoll durchbrechen und ihre Themen in einem wilden Groove aufgehen. Beim «Fürchtenmachen» wird das Streichorchester vom Gekrabbel und den «Hu!»-Rufen der jüngsten Kinderstimmen aufgeschreckt.

An den Seiten des im Carré sitzenden Publikums und in seiner Mitte sind die neun Ensembles der Glarner Musikschule aufgestellt, welche sich bei der Nr. 13, dem Schlussstück «Der Dichter spricht», klanglich vereinigen. Programmatisch ist damit bereits der Übergang zum kommenden Montag gegeben, an dem unter dem gleichem Titel Festspielleiter Michael Eidenbenz das Einführungsreferat der Musikwoche hält.

INSERAT



## 20 JAHRE BELVÉDÈRE

Vermögensverwaltung und Finanzdienstleistungen aus der Region mit Ihrem Glarner Belvédère-Team.

[www.belvedere-am.com](http://www.belvedere-am.com)



BELVÉDÈRE  
Asset Management

## Arbeitgeber sind gegen Initiative

Im Namen der Dachorganisation Glarner Wirtschaft bekämpft der Präsident der Glarner Handelskammer, Peter Rufibach, die «99-Prozent-Initiative» der Juso. Diese sei schädlich und lückenhaft, steht in einer Mitteilung der Dachorganisation.

Die Initiative wolle Kapitaleinkommen mit bis zu 150 Prozent besteuern. Die Folgen für Schweizer KMU, speziell für Familienunternehmen und Start-ups, wären verheerend. «Betroffen wären auch Kleinanleger, Hauseigentümer und die Landwirtschaft», steht in der Mitteilung. Daher sei «ein klares Nein zum wirtschaftsschädlichen Ansinnen die logische Konsequenz».

Die Jungsozialisten hätten sich dem Klassenkampf verschrieben. Dem blieben sie auch mit dem neuesten Volksbegehren, der «unausgegrenzten 99-Prozent-Initiative», treu. Die Vorlage biete viel Klassenkampf und wenig Handfestes. Die Devise laute: «Einnahmen durch Arbeit sind gut. Einnahmen durch Kapital sind schlecht.» Darum sollen Kapitaleinkommen massiv höher besteuert werden, «ab einem willkürlich festgesetzten Freibetrag mit bis zu

150 Prozent.» Das sei in höchstem Masse wirtschafts- und gewerbe-feindlich und widerspreche der Verfassung. Leidtragende wären die KMU. Mit den heute schon belastenden Vermögenssteuern wären Unternehmer mit «exzessiv hohen Steuerrechnungen konfrontiert und gezwungen, geschäftsnotwendiges Kapital aus ihren Unternehmen abfließen zu lassen». Das schränke die Investitions- und Innovationsmöglichkeiten ein und behindere ohnehin heikle Nachfolgeprozesse zusätzlich.

### Zusätzlich «formale Schwächen»

Die Bezeichnung der Initiative wolle glaubhaft machen, steht in der Mitteilung weiter, «dass bloss das reichste Prozent zur Kasse gebeten wird». Konkret bedeute die Initiative jedoch höhere Steuern für den Schweizer Mittelstand. Denn die Juso wolle auch Start-ups, Kleinsparer, Eigenheimbesitzer und Bauernfamilien bei Veräusserungen zur Kasse bitten.

Hinzu kämen formelle Schwächen der Initiative. Sie bleibe unklar, weil Begriffe wie «Kapitaleinkommen» und «Freibetrag» nicht definiert würden. (eing)